

GROSS-BECKSKEREKER <sup>40-52</sup>  
**WOCHENBLATT.**

Organ für gemeinnützige Interessen.

**Pränumeration:**

Für Nagybeskereker mit Zusendung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

**Insertate**

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

**Pränumérations-Einladung**

auf das IV. Quartal 1906

des

Gross-Beckskereker

**Wochenblatt.**

Indem wir unsere geehrten Leser zur ferneren Pränumeration höflichst einladen, ersuchen wir diejenigen p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende September abgelaufen, diese rechtzeitig zu erneuern; diejenigen aber, welche im Rückstande sind, diesen möglichst rasch einzusenden, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Pränumérationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Die Administration

„Gr.-Beckskereker Wochenblatt“.

**Die Zukunft unserer Stadt.**

Die jüngst abgehaltene städtische Gemeinderathssitzung scheint der Beginn zu einem intensiveren Interesse für städtische Angelegenheiten werden zu wollen.

Während bis jetzt nur Wahlen, also persönliche Angelegenheiten, das Pflichtgefühl der Gemeinderäthe erwecken konnten, fanden wir, daß auch sachliche Angelegenheiten eingehender behandelt werden, wenngleich wir auch nicht verkennen wollen, daß einzelne Angelegenheiten selbst jetzt noch zu Stimmungsmacherei ausgenützt werden. Aber es ist doch erfreulich, daß die Gegenstände eingehend behandelt werden, denn daraus kann sich nur das Wohl der Stadt herausbilden. Dem Vorschlage pro 1907 mit seiner 50prozentigen Mehrforderung ist dieser Wandel zu danken und einigen just lokalpatriotischen Gemeinderäthen, die Anstöße nahmen an den stets höher schreitenden Ausgabenposten. Diese Gemeinderäthe nehmen ihre Pflicht ernst und wollen die Schöpfung auch der armen Steuersubjekte. Wohl wurde das Budget nur kurz abgethan, aber die im Rahmen desselben entsendete Kommission und die Mitglieder derselben geben Sicherheit genug, daß dort ausgeräumt werden wird, wo dies möglich sein wird, ohne Schädigung der Verwaltung. Der große Beamtenstatus muß und wird reduziert werden — auch beim Konzeptspersonal — so wird man schon jetzt die Magistratsrestauration im Jahre 1908 vorbereiten.

Es wird dann wohl weniger Beamte geben, die aber, durch bessere Gehälter angepornt, ihre Pflicht voll und ganz leisten werden. Die Kommission wird ernst untersuchen, und sich nicht nur auf Formalien beschränken, sondern auch die Tauglichkeit der Beamten aus den Leistungen derselben feststellen. Was nicht taugt, muß und wird abgeschafft und nur durch Reduzierung der persönlichen Budgetausgaben kann man die Umlagenpflichten der Steuerträger reduzieren. Bei den Sachausgaben läßt sich wohl nicht viel, aber in gewissen Grenzen doch, ersparen.

Es ist Ernst geworden in der Kontrolle der städtischen Verwaltung — ein Umstand, der unseren Bürgermeister, Dr. Zoltán Perics nur mit Genugthuung erfüllen kann, denn Dr. Zoltán Perics ist kein Freund von überflüssigen Ausgaben und er ist, wie die Erfahrung lehrt, ein fleißiger Arbeiter. Es wird zu seiner Erleichterung dienen, wenn er ein kleineres, wohl aber durchaus tüchtiges Personal als Mitarbeiter gewinnen wird. Es giebt sich in dem Vorgange absolut keinerlei Mißtrauen gegen dem Bürgermeister kund, auch beim Komitee wird alljährlich eine Kommission entsendet, deren Aufgabe es ist, die einzelnen Verwaltungszweige der Beamten zu überprüfen, um dann die gesammelten Erfahrungen der Generalversammlung vorzulegen. Man will sich nur Gewißheit verschaffen, ob jeder seine Pflicht thut und ob jeder Einzelne auch die Fähigkeit hat, sein Amt auszufüllen. Und in Zukunft bei Wahlen dürfte

**Feuilleton.**

**Seine Kinder.**

Von Lucien Descaves.

Der Polizeilieutenant sah vor seinem Schreibtische und sagte, indem er sich seine schön gepflegten, glänzenden Nägel noch blanker putzte:

„Führen Sie ihn herein!“

Der Schuhmann ging hinaus und kam gleich darauf wieder zurück. Er stieß einen ungefähr sechzigjährigen Mann vor sich her, der seine Gitarre, mit der er kümmerlich sein Brod als Straßensänger verdiente, in einem grünen, verblassten und mit durchlöcherterem Tuch bezogenen Kasten unter dem Arme trug.

Der Musiker, dessen Kleider zerlumpt, schmutzig und vom Regen durchnäßt waren, war groß und schlank. Sein Gesicht mit der Adlernase, der hohen Stirn, auf der sich die Runzeln in horizontalen Linien abzeichneten, den buschigen Brauen, dem langen, grauen und ungepflegten Barte, der bis zu den Augen hinaufreichte und nach der rechten Seite hinüberhing, hatte einen stolzen Ausdruck.

Beim Eintreten richtete er sich auf und wartete einen Augenblick, bis der Polizeilieutenant ihn zu fragen geruhte. Dieser schien sich jedoch nur für seine schönen Hände zu interessieren. Erst nach einer ganzen Weile sagte er:

„Rufen Sie mir, bitte, die Umstände ins Gedächtnis zurück, unter denen Sie diesen Kerl arrestiert haben.“

„Er machte auf der Straße Skandal, Herr Polizeilieutenant,“ begann der Schuhmann wich-

tig. „Einem Kohlenhändler, der auf dem Boulevard von Belleville eine Schankwirtschaft hat, drohte er, Alles in Stücke zu zer schlagen, weil man ihm die Glaubensur, auf dem Hinterhose zu singen, verweigerte. Der Wirth, ein gewisser Bourgeois, sah sich genöthigt, ihn hinauszurufen. Doch er legte seinen Lärm auf der Straße fort. Mehr als fünfzig Personen standen um ihn herum, während er den Kohlenhändler, einen ehrlichen und im ganzen Viertel geachteten Kaufmann, beschimpfte, Herr Polizeilieutenant. Ich forderte ihn auf, sich zu entfernen, er kümmerte sich aber nicht im geringsten um das was ich sagte. Da habe ich ihn auf die Polizei gebracht.“

Der Polizeilieutenant, der mit seinen Nägeln fertig war fragte mechanisch:

„Wie heißen Sie?“

„Emile Blomet, mit dem Beinamen La Rochelle.“

„Wie alt sind Sie?“

„Einundsechzig Jahre.“

„Ihr Beruf?“

„Straßensänger?“

„Also Bettler...“

Doch der Mann protestirte lebhaft:

„Das ist ein Irrthum. Ich singe und ich verkaufe meine Lieder... ich bettle nicht!“

„Haben Sie eine Wohnung?“

„Ja, in Montmartre, Montibouffsstraße... Sie können Erkundigungen einziehen lassen, wenn Sie wollen, ich bin in dem Viertel ziemlich bekannt, denn ich wohne seit zwanzig Jahren dort.“

„Warum arbeiteten Sie denn nicht?“ fuhr der Polizeilieutenant fort. Er arbeitete mit der Nagelseile wie ein Gefangener, der sich mit Fluchtdenken trägt.

Ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen' antwortete der gute Mann spöttisch:

„Das heißt wohl nicht arbeiten, wenn man Winter und Sommer, bei jedem Wetter mit dem Rinde hier umherläuft?“ (Er streichelte väterlich den verbrauchten Stoff, der seine Gitarre umhüllte.)

„Das heißt wohl nicht arbeiten, manchmal von Morgens acht bis Mittags zwölf Uhr Lieder zu singen, um zwanzig oder dreißig Sous zu verdienen? Das heißt nicht arbeiten, wenn der Verdienst schlecht gewesen ist, mit leeren Magen zur Frühstücksstunde in den Kneipen und Abends in den Wirthshäusern zu singen? Was heißt denn dann arbeiten?“

„Das müssen Sie doch wohl wissen! Sie werden doch nicht immer auf den Höfen gesungen haben, denke ich!“

„Nein, und das ist gut, denn so habe ich die verschiedenen Berufe mit einander verglichen und mir ein Urtheil erlauben können. Ich war Maschinenbauarbeiter und kann mich rühmen, in meinem Fach geschickt gewesen zu sein. Ich verdiente ein schönes Stück Geld, hatte eine Frau und eine Tochter, die ich liebte, und führte ein angenehmes Dasein. Eines Abends hatte ich beim Gaslicht arbeiten zu verrichten, die man mir mit Vorliebe anvertraute, da sie mit großer Sorgfalt ausgeführt werden mußten. Plötzlich fühlte ich mich müde und schwach und bekam Schwindelanfälle. Ich konnte nicht mehr die Form der Gegenstände unterscheiden, Alles schwamm vor meinen Augen. Ein paar Tage Ruhe, und es wird vorübergehen,“ sagte ich mir. Aber das Uebel ging nicht vorüber. Ich konsultirte einen Arzt, der mich in die Klinik schickte, und dort ruinierte man mir vollends meine Augen.

**FRANZ JOSEF BITTERWASSER**

ist das einzig angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel.

das Brüderkystem keine so große Rolle spielen wie bisher und auch das Nationalitätenprinzip nicht, wenn man anders die Verwaltung der Stadt, auf die Höhe der modernen Ansprüche stellen will. Da muß aber ein gemeinsamer Wille vorherrschen, auf der ganzen Linie, denn nur so kann der Zweck erreicht werden: Gute, rasche Verwaltung trotz verbilligter Gemeindecumlagen und trotz genügender Honorierung des arbeitenden Beamtenstatus.

Wenn man in Betracht zieht den Ernst der Lage, die enorme Theuerung auf der ganzen Linie, die dadurch auch unermesslich gesteigerten Pflichten der Steuerträger bei reduziertem Einkommen, bei kleinerem Verdienste, dann muß wohl jeder einzelne Volkspatriot sich freuen und hoffen, daß die ernannte Kommission, das Wohl der Stadt, das Interesse jedes einzelnen Steuerträgers zu fördern berufen ist. Es ist von diesem Standpunkte aus betrachtet diese Abordnung eine Art Wohlfahrtsausschuß, in der sich die Zukunft der Stadt ausdrücken soll.

Dank und Anerkennung verdienen die Gemeinderäte, die diese Bewegung eingeleitet, und sie werden sich große Verdienste erwerben um Gegenwart und Zukunft, wenn sie ihre Aufgabe radikal erfassen und radikal durchführen. — Objektivität und Gründlichkeit das ist ihre gebundene Marschroute.

### Wochenrevue.

Budapest, 4. Oktober 1906.

Raum daß die englischen Politiker unsere Landesgrenze überschritten, so konnten wir Montag wieder neuere Gäste, die leitenden Männer des englischen Handels, in unserer Hauptstadt begrüßen, welche mit der Absicht kamen, die ungarischen volkswirtschaftlichen Verhältnisse kennen zu lernen und den Grundstein eines lebhaften Handelsverkehrs zwischen England und Ungarn zu legen. Zwar bildeten die Hauptpunkte des Programmes während ihres Hierseins hauptsächlich Ausflüge und Banquette, doch bot sich gerade bei diesen letzteren reichlich Gelegenheit zum Austausch ernstlicher und fruchtbarer Ideen. Dieser Besuch wird die politische Freundschaft, welche der Besuch der Mitglieder des English Club besiegelte, erst recht bestärken, da es doch einleuchtend ist, daß ein politisches Freundschaftsbündnis zwischen Staaten nur durch Förderung ihrer gegenseitigen wirtschaftlichen Interessen bestehen kann.

Im übrigen war die verflossene Woche nicht besonders reich an Ereignissen und es wäre schwer

unserem Berufe als Kroniker gerecht zu werden, wenn hiezu nicht die Theaterereignisse reichlich Stoff böten. Strifen die Musiker und Choristen der Oper oder nicht? Diese Frage erregte die Woche alle Theaterbejucher Budapest's und um diese Frage drehte sich der Diskurs und wurden schlechte Wige gemacht in allen Theatergegenden. Viele sahen schon die Strikenden hinausziehen auf die „Gelseninsel“ in das Strikelager. Sie thaten dies jedoch nicht, sondern konferierten gemütlich in ihren Stammlotalen und gestern erreichte endlich diese Frage eine günstige Erledigung, indem Minister Graf Andrássy einer Deputation des Opernpersonales die gewünschte Gehaltserhöhung in Aussicht stellte.

Im „Magyar Színház“ hat das Kornal-Fieber seinen Höhepunkt erreicht. Die kleine Primadonna hat durch ihr herzig vorgetragenes Panama-Kouplét im „Milliárdár-Fräulein“ alle Herzen für sich gewonnen. Im „Királyszínház“ macht ein „on dit“ viele Kunstfreunde freudig erbeben, welches von einem ständigen Gastspiele der Palmay erzählt. Auch einige Novitäten haben wir zu verzeichnen, doch erzielter dieselben und zwar „A kiváncsi nők“ im Opernhause und das Lustspiel „Muskatel“ im Nationaltheater nur geringen Erfolg.

### Süd-Ungarn.

**Aus der Handelskammer.** Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer hielt Freitag Nachmittags unter Vorsitz des Vizepräsidenten Kommerzienrath Johann Tedeschi ihre ordentliche Monatsitzung, von deren Tagesordnung wir folgendes hervorheben: Die Gesuche der Gemeinden Bajahid und Nagytoral um Bewilligung des Wochenmarktrechtes wurden abschlägig begutachtet, dem Gesuch der Gemeinde Torontálvárárhely um Verlegung des Markttermines stimmt aber die Sitzung zu. Die Kammer erhebt auch gegen die Verlängerung des Pflastermarktrechtes der Stadt Fehértéplom keinen Einwand. Zur Verhandlung gelangte weiters das Budget der Kammer pro 1907. Das Präliminare weist folgende Hauptposten auf: Personalausgaben Kr. 19.223, Sachliche Ausgaben Kr. 13.200, Unterstützung des Fachunterrichtes Kr. 17.300, Anderweitige Unterstützungen Kr. 11.352, Zusammen Kr. 61.074. Die Sitzung hat das Budget unverändert angenommen und angeordnet, daselbe zur Gutheißung und Bewilligung des 3-5% Abreparierungs-Schlüssels dem Handelsministerium zu unterbreiten.

**Neue Eisenbahn-Konzession.** Der Handelsminister hat der Gemeinde Martensfeld die Konzession zum Ausbau der Bahnstrecke Nyérbö-Nagykisköta erteilt.

### Obertorontáler Fluthenschuß-Ge-

**ellschaft.** In Nagykisköta hat dieser Tage die Wahl des Beamtenkorps der Obertorontáler Fluthenschuß-Gesellschaft stattgefunden. Zum Präsidenten wurde der langjährige verdienstvolle Präses der pensionierte Obergespan Eugen Kónay und zum Vizepräsidenten der Großgrundbesitzer Andor Karátszönyi gewählt.

**Verkauf des Badeortes Buziásfürdő.** Der Badeort Buziásfürdő, welcher noch vor einigen Jahren Eigentum des Religionsfonds bildete, wurde von der jetzigen Besitzerin Frau Witwe Ernst Schottola durch die Ziegelfabrikanten Bon und Mufong um den Betrag von 1.300.000 Kronen angekauft.

**Der Bahnbau Nagykisköta-Ujarad.** Die Gemeinde Berjamos hat in ihrer stattgehabten Gemeindeversammlung folgende Beschlüsse gefaßt: Infolge Eingabe des Adam Minnich und neun Gemeindevorsteher behufs Vortreibung weiterer 50.000 K. zur projektirten Bahnlinie Nagykisköta-Ujarad wurden weitere 50.000 K. mit der Bedingung, daß Berjamos und nicht Barjas den Knotenpunkt bildet, respektive Barjas aus der Linie ausbleibt, votirt. Die Eingabe des Adam Minnich und Konjorten behufs abermaliger Verhandlung der Eingabe seitens der Temesvárer-Nagykisköta-Lokaleisenbahn-Gesellschaft wegen Erlangung der Vorkonzession zum Ausbaue der Bahnlinie Nagykisköta-Ujarad wurde zur Kenntnis genommen und der Gemeindevorsteher Adam Minnich beantragt, sich nach Temesvár zu begeben und sich mit dem Konzeßionär Karl Kraushaar bezüglich der fraglichen Bahnlinie ins Einzelne zu setzen und vom Resultat Bericht zu erstatten. Dieser Tage erschien hierauf in Berjamos der Bevollmächtigte des Konzeßionären Jakob Tisch, um mit den Feldbesitzern bezüglich des Kaufpreises für die zu exproprirenden Feldparzellen in Unterhandlung zu treten. Der Preis eines Katastratjoches wurde mit 4600 Kronen festgestellt; bei solchen Parzellen jedoch, wo die Straße die Parzellen in der Mitte durchschneidet, wurden 2000 Kronen bestimmt. Der größte Theil der Feldbesitzer hat die Verträge bereits auch unterfertigt. Erwähnenswerth ist noch, daß die Bahnlinie in Berjamos in das Geleise der Staatsbahn einmündet.

**Verlaffer Stuhlant.** Am 2. d. M. sprach eine Deputation der Gemeinde Verlaß beim Obergespan Béla Voika vor, um die Unterstützung desselben zur Errichtung eines Verlaßer Stuhlantes zu erbitten. Obergespan Béla Voika empfing die Abordnung mit größter Liebenswürdigkeit und versprach die Reintegration des Verlaßer Stuhlantes zu besürworten. Vor Zusammentreten des neuen Wahlaesjes aber kann von der Verwirklichung keine Rede sein, da mit der Neueinteilung der Wahlbezirke auch die Neueinteilung der administrativen Bezirke geplant ist.

Meine Sehkraft schwand nach und nach, und wenn ich sie auch nicht so weit verloren habe, daß ich ohne Führer nicht gehen kann, so ist es mir seit zwanzig Jahren doch unmöglich geworden, mein altes Gewerbe wieder zu betreiben. Sollte ich mit dem Leben kämpfen? Wenn Sie glauben, daß ich das nicht gethan habe! Ich bin Laufbursche, Tagelöhner gewesen. . . Ich habe mich in allen Handwerken, die mir nicht direkt verboten waren, versucht. . . Meine Frau ist an der vielen Arbeit gestorben. . . Das Alter kam, ich wurde überall verdrängt, und da Freunde und Verwandte nichts zu meiner Hilfe thaten, war ich schließlich noch sehr zufrieden, die Reste einer Stimme auszunützen, die man einst im Kreise der Familie und Freunde nicht unangenehm gefunden hatte.

Der Polizeilieutenant legte die Felle beiseite und sah den Greis an. . . Zweifellos war das Resultat dieser Prüfung für den Letzteren günstig, denn seine Stimme hatte einen milderen Klang, als er sagte:

„Nehmen wir an, daß Alles, was Sie erzählen, wahr ist. . . Sie haben den Bericht des Schutzmannes gehört, nicht wahr? Was haben Sie zu Ihrer Vertheidigung zu sagen?“

Ein plötzlicher Born verzerrte die Züge des guten Mannes und ließ seinen schiefen Bart noch schiefere erscheinen.

„So, das ist eine andere Geschichte!“ rief er. „Schon lange hatte ich mir vorgenommen, dem elenden Menschenhinder sein Handwerk zu legen. Seine letzten Forderungen haben das Maß vollgemacht!“

„Was für Forderungen? Erklären Sie sich näher.“

„Zuerst, Herr Polizeilieutenant, müssen Sie wissen, daß die Höfe von heute nicht mehr für uns

das sind, was sie vor zehn Jahren waren. Die Zahl derer, auf denen man uns duldet, wird mit jedem Tage geringer! Die Portiers, die sich bald Renten durch das Vermieten des ein paar Quadratmeter großen Haushofes, den sie zu bewachen haben, machen werden. Ein Antheil am Gewinn genügt diesen Hundebanden schon nicht mehr. Einer von ihnen, der Bourgeois, mit dem ich zu thun habe, ist alles zusammen: Kohlenhändler, Portier und Kneipenbesitzer. Ich bin gezwungen, durch seinen Laden zu gehen, um in einen kleinen Hof zu gelangen, auf den die Fenster eines schlechten Hauses gehen. Niemals gehe ich von da ohne meine drei Francs fort. Ich bin für die Mädchen da oben eine alte Bekanntschaft. Sie warten auf mich und verwöhnen mich. Von meiner ganzen Kundschaft ist das die beste. Dafür revanchire ich mich und spiele ihnen immer das Allerneueste vor. . . Dann singe ich ihnen die Melodie so lange, bis sie sie alle können. Das zerstreut sie und sie erwarten mich immer ungeduldig. Als ich eines Donnerstags nicht gekommen war, haben sie zu mir geschickt, um sich nach mir zu erkundigen! . . . Ja, es ist so, wie ich es Ihnen sage, Herr Polizeilieutenant. Und da spreche ich noch gar nicht von dem Tabak und den kleinen Geschenken, die sie mir durch's Fenster werfen. „Ja, ich kann wohl sagen, daß sie ihren alten Papa La Michollo lieb haben.“

„Nun. . .“ unterbrach ihn der Polizeilieutenant.

„Nun, bis jetzt hatte sich dieser Kohlenmensch begnügt, mich, um in den Hof zu gelangen, einen Liter Wein bezahlen zu lassen, den wir dann zusammen austranken. Aber heute Morgen hat er seine Anforderungen plötzlich in die Höhe geschraubt. Er verlangt für jedesmal zwanzig Sous. Ja, will

er denn, daß ich ihm die Hälfte meines Verdienstes gebe? . . . Na, ich habe mich erhitzt, bin böse geworden und habe Alles gesagt, was ich auf dem Herzen hatte. . . Wenn Ihre Schutzleute nicht dazugekommen wären, so hätte ich mein Kind“ (er zeigte auf seine Gitarre) „auf seinem Kopfe entzweigeschlagen, glaube ich.“

„Dadurch hätten Sie Ihre Lage recht unnöthigerweise verschlimmert“, jagte der Polizeilieutenant. „Sie thäten besser daran, sich in das Unabänderliche zu fügen und nicht mehr auf diesen Hof zu gehen!“

Der Greis schüttelte traurig das Haupt zum Zeichen, daß dieses Opfer über seine Kräfte ginge.

„Das sagt sich so leicht hin, ich soll mich in das Unabänderliche fügen. . . Wenn Sie wüßten, Herr Polizeilieutenant.“

„Wenn ich was wüßte?“

„Dieser Bourgeois verlangt im Grunde genommen nur bezuagen so viel, weil er genau weiß, daß ich Alles bezahle, was er will. Er wird es dahin bringen, daß ich für nichts, daß ich bloß zum Vergnügen dort singe, und daß mein Verdienst in seine Tasche wandert.“

Der Polizeilieutenant glaubte zu verstehen und fragte belustigt, indem er scherzend auf die Schwäche des guten Mannes einging:

„Aber, aber. . . In Ihrem Alter liegt Ihnen noch soviel an diesem Haus?“

Der alte Straßensänger zögerte einen Augenblick und jagte dann freimüthig:

„Na, Ihnen kann ich es ja sagen! Es ist nicht direkt des Hauses wegen, daß ich hingehe. . . sondern um meiner armen Tochter willen, die da wohnt.“

Da aber Verlaß schon einmal ein Stuhlami hatte und das Bezirt auch Opfer bringen will zur Erreichung desselben, so ist der Obergespan Béla Botta überzeugt, daß man die Bitte in Erwägung ziehen wird. Redner der Abordnung war Pfarrer Philipp Lotaiestet.

**Taubenschießen in Temesvár.** Das von den im Entschlafenen Demeter Taubenschützen-Verein veranstaltete Taubenschießen hat Sonntag und Montag unter großem Interesse der Sportfreunde stattgefunden. An demselben nahmen aus Torontál Obergespan Béla Botta und Andor Gyertyánffy teil. Das Sportfest begann mit dem Eröffnungsschießen: I. Preis ein silbernes Kaffeegeservice; II. Preis eine silberne Zigarettenbox mit Rubinen besetzt; III. Preis eine künstlerisch ausgeführte Standuhr. Den ersten Preis errang Andreas Bánlaty mit 11 von 11 Tauben; den zweiten Preis Johann v. Capdebo mit 10 von 11 Tauben und den dritten Preis Koloman Deresényi mit 9 von 10 Tauben. Diefen folgte das Schießen um den Preis der Temesvárer Damen, denselben erschloß sich Deider Várfárhelyi (6-6), den zweiten aber Baron Vladimir Rajasich und Stefan Demtó (7-7). Beim Schießen um den Somogyi-Preis war Erster Ladislaus Králik (6-6), Zweiter Ludwig Kövör (6-5), Dritter Stefan Demtó. Bei dem Sonntag fortgesetzten Schießen um den Preis der Stadt Temesvár war Ludwig Kövör Erster (10-10), Anton Capdebo Zweiter (10-9), Ladislaus Králik Dritter (9-8). Der Preis der Temesvárer Damen errang Andreas Bánlaty (11-11). Im Trophäenschießen war Erster Dr. Julius Csily (13-13), Zweiter Koloman Deresényi (13-12), Dritter Joh. Stageschmidt (10-9). Nach dem Wett-schießen folgte ein animiertes Tanzkränzchen.

**Tod im Wartezimmer des Arztes.** Aus Torontál-Szécsány wird berichtet: Dieser Tage kam der Antalfalvaer Maschinenist Jero Polyák, 56 Jahre alt, nach Szécsány. Während er in einem Gasthause weilte, bekam er, wie schon oft, einen Asthma-Anfall, der aber diesmal besonders heftig war. Polyák begab sich daher in eine Apotheke und dann auf Anrathen des Apothekers zu dem Gemeindefarzt Dr. Lubowig Stupj, traf diesen aber nicht zu Hause. Während Polyák nun im Wartezimmer des Arztes auf dessen Rückkehr wartete, stellte sich heftiges Erbrechen ein und nach kaum zwei Minuten war er todt. Da Polyák Nazarener war, hat sein Begräbniß dem Gebrauche dieser Seite entsprechend, ohne jede geistliche Zeremonie stattgefunden.

**Der letzte Raufsch.** Man schreibt aus Temesvár: In gräßlicher Weise kam Sonntag Abends der 30 Jahre alte Kubitarbeiter Johann Töröt ums Leben. Töröt zechte den ganzen Nachmittag in verschiedenen Gasthäusern. Gegen 1/10 Abends verließ er total betrunken das Gasthaus und stolperte über das Geleise, eben als der Motorwagen Nr. 9 der elektrischen Straßenbahn, auf der Heimfahrt begriffen, angefahren kam, strauchelte und fiel auf das Geleise. In der Dunkelheit bemerkte der Wagenführer Juon Petrovits den Betrunkenen nicht rechtzeitig und so geriet derselbe unter den Motorwagen und wurde von dem Schuttdrette einige Schritte mitgeschleift, bis es dem Wagenführer gelang, den Motorwagen zum Stehen zu bringen. Töröt aber erlitt dadurch fürchterliche Verletzungen. Die Schenkel beider Hüfte und die rechte Hüfte wurden ihm gräßlich zerquetscht, so daß er nur mit Mühe unter dem Wagen hervor-gezogen werden konnte, und ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er in der Früh zwei Uhr auch verschied. Töröt ist verheirathet und Vater eines Kindes.

**Eine blutige „Kriegspartie.“** In der Gemeinde Vasabid ging dieser Tage der dortige Zinsaffe Árcsa Gruity mit seinen drei Söhnen in ein Wirthshaus. Dortselbst gestellten sich die Einwohner Lásza Mikalacsi, Ljubo Milanto und Bojin Tejin zu ihnen. Die Gesellschaft vertrieb sich die Zeit mit Kegelspiel und zwar spielte sie die sogenannte „Kriegspartie.“ Die Kegelspieler waren in der besten Laune; auf einmal jedoch entstand zwischen ihnen einer kleinen Meinungsverschiedenheit wegen ein Streit, welcher bald in eine blutige Schlägerei ausartete. Plötzlich warf jemand dem alten Gruity eine Kugel von der Kegelbahn auf den Kopf, so daß derselbe bewußtlos zusammenstürzte. Das war das Zeichen zu einem regelrechten Kampfe. Sofort bildeten sich zwei Parteien. Die Taschenmesser wurden gezogen und beide Parteien stachen wie unsinnig auf einander los. Erst der herbeigerufenen Gendarmerie gelang es, der blutigen Schlägerei Einhalt zu thun.

**Ein Greis als Mörder.** In Maslátsfalva besaß der 73 Jahre alte Johann Sturkai ein Wohnhaus; einen Theil desselben vermietete er an den Landwirthlichen Stefan Selley. Der Ver-

tere war jedoch dem Trunke stark ergeben, zahlte niemals seine Miete und ließ seine Familie hungern und darben. Dem alten Sturkai behagte die Lebensweise seines Miethers nicht und es kam zwischen ihm und Selley gar oft zu heftigen Wortwechseln. Auch Samstag Abends entstand zwischen den Beiden Streit, welcher aber gar bald eine böse Wendung nahm. Im Verlaufe des Streites ergrieff nämlich Selley eine im Hofe stehende Holzhacke und wollte sich auf Sturkai stürzen. Derselbe aber nahm ein Scheit Holz vom Boden auf und warf es mit solcher Wucht dem Selley auf den Kopf, daß derselbe lautlos zusammenschrumpfte und auf der Stelle starb. Sturkai wurde noch im Laufe des gestrigen Tages der Temesvárer kön. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

**Ein verwegener Raubmord.** Ein furchtbares Verbrechen hält gegenwärtig die Temesvárer Polizei und Gendarmerie in Achem. Auf dem Erzgießplatze wurde Montag Abends 8 Uhr der Mehalaer Holzhändler und Detonator Demeter Zsulán ermordet und beraubt. Der in der Werkstätte des hiesigen Schlossermeisters David Klein beschäftigte Gehilfe Stefan Jaitz bog um 8 Uhr Abends in die zur alten Schießstätte führende Allee ein, als er auf dem nahen Erzgießplatze plötzlich einen Schuß trafen hörte. Zugleich vernahm der junge Mann die marktschreierischen Hilferufe: „Räuber! Räuber! Erbarmen! ich habe kein Geld!“ Im selben Augenblicke trachten noch zwei Schüsse, jedoch wurde kein Notruf mehr gehört und sah der Schloßergehilfe in einiger Entfernung einen in dunkle Kleider gehüllten Mann von kleiner Statur, welcher sich zur Erde neigte und nach wenigen Sekunden von dannen eilte. Obwohl Stefan Jaitz im Klaren war, daß vor seinen Augen ein Verbrechen verübt wurde, wagte er doch nicht sofort die Aufnahme der Verfolgung, in der Voraussetzung, daß auch ihn eine Kugel treffen könnte und gewann somit der flüchtige Mörder einen bedeutenden Vorsprung. Bald fand man die Leiche des Ermordeten in einer Blutlache. Zirkel 150 Schritte vom Schuttplatze des Verbrechens entfernt, fand man die kleine aufgerissene Handtasche des Ermordeten, welche nur mehr einen Auslandspaß enthielt. Mitleiderweise hatten sich mehrere Passanten am Thore eingefunden und einige erkannten in dem Ermordeten den Holzhändler Zsulán. Es wurde alles aufgegeben um des Mörders hehhaft zu werden. Demeter Zsulán war verheirathet und Vater von 4 Kindern.

**Pancsova.** Anton Walzer, Kontrollor der hiesigen Filiale der österr.-ung. Bank wurde zum Vorstandstellvertreter nach Besterzgebánya ernannt. — Der Unterrichtsminister hat Frau Anna Boy-nar geb. Hügel, Staatslehrerin in Jbáheg nach Pancsova an die unterstädtische Staats-Mädchenschule und Fel. Olga Peiz von hier an die Staatsschule nach Jbáheg transferirt. — Der Sohn Reinhold, des Sekretärs der hies. Gewerkekorporation, Leopold Weiß hat sich aus unbekanntem Gründen erschossen. — Der substituirt. Dozent Franz Roth hat die staatswissenschaftliche Prüfung mit gutem Erfolge abgelegt.

**Bombolya.** Dieser Tage verschied hier nach kurzen Leiden die Gräfin Karl Pejacsowich geb. Telbis im Alter von 79 Jahren und wurde unter vielfacher Theilnahme der hies. Bevölkerung zu Grabe getragen. — Laut dem Kostenvoranschlage unserer Gemeinde pro 1907 betragen die Gemeindevorlagen 53 1/2 Prozent, um 2 Prozent weniger als heuer. — Unsere Gemeinde wird nun doch einmal die langersehnte elektrische Beleuchtung erhalten da auch die hies. Dampfwalzmühl-Altkriegsgesellschaft unserer Gemeinde ein Offert eingereicht hat, laut welchem sie gleich der Nagykölköbör electric. Beleuchtungsanlage der Gemeinde den Strom mit 22 Heller pro Hektowatt zu liefern bereit ist. Die Gemeinde hat dann nur noch das innere Leitungsnetz zu erbauen, das nahezu 100.000 Kronen kosten dürfte und die ganze Gebahrung mit den Parteien direkt zu führen. Da nun dieses Offert als das bisher Günstigste erscheint, dürfen die übrigen Anträge und Erichtungsfragen fallen gelassen und dieses acceptirt werden. — Die Hauptassistentur findet im Bombolyaer Stuhlbezirke in der Zeit vom 19. bis 23. November statt.

**Nagykiskölköbör.** In unserer Stadt wurden dieser Tage mehrere Beamtenstellen durch Wahl besetzt und zwar: Zum ersten Notár: Géza Bányai; zum zweiten Notár: Stefan Ungvár; zum Wasserwarter: Stefan Jéher; zum Kanzlisten: M. Arnoslovits; zum Bierleichter: Szvetofar Szimits; zur Hebamme: Analké Jéher; zu Steuer-offizialen Sándor Damjanovits und Sándor Gedey; zum Protokollisten Paul Wachovits. — Der Advokaturanwalt Wilhelm Stefanovits, wurde an der Kolozsvárer Universität zum Doktor juris pro-

movirt. — Die Tochter Noja, des hies. Getreidehändlers Albert Wildpret, verlobte sich mit dem Eisenhändler aus Pancsova, Hugo Zuba.

**Versehen.** In der Liste der Mitbesteuerten unserer Stadt stehen: Max Adler mit 4739 Kronen und Dr. Karl Seemayer mit 3094 Kronen (doppelt gerechnet), an erster Stelle. — Die Musiker der Polgár'schen Theatergesellschaft, welche leghin bei uns gastirten, unternahmen dieser Tage einen Ausflug in die „Teufelschlucht“. Auf dem Rückwege glitt der Musiker F. Leicht so unglücklich aus, daß er mit der Schläfe auf einen spitzen Stein fiel. Samstag hat er nach dreitägigen qualvollen Leiden ausgelitten. — Der hiesige Gewerbebegehrverein hat zu seinem Präsidenten Dr. Karl Seemayer gewählt. — Der Landesvertheidigungsminister richtete an den Magistrat eine Zuschrift, in welcher er der Stadt den Antrag stellt, eine weitere Kaserne zu erbauen, da er genommen wäre noch ein, eventuell zwei Bataillone Honvéd nach Westsch zu verlegen. Der Magistrat beauftragte den städt. Ingenieur behufs Ausarbeitung eines Kostenvoranschlages. — Verlobt haben sich: Gyöfa Klyujin mit Melancia Mikóts, Protá Popov mit Anna Truhnik, Kóta Poplitov mit Macja Felcsin. — Getraut wurden: Franz Stein mit Noja Fijcher, Arja Stantov mit Sara Radak, Nikola Truhnik mit Jelena Vojnov. Gestorben sind: Anna Guzy, Agnes Kib, Melancia Tomits, Sándor Jyegs, Elisabeth Pib, Bijada Kalinov, Anton Behr, Jöza Nedelylovits, Marie Barga, Johana Seemayer, Peter Gottschall, Paula Buday und Urban Behr.

**Temesvár.** Mit großer Feierlichkeit wurde Sonntag in unserer Stadt die Jubiläums-Ausstellung des „Nemzeti Szalon“ eröffnet. — Der Grundbesitzer Gabriel Jmrei führte die Tochter Jöza, des Sekretärs der hies. Advokaturkammer, Géza Korösi zum Traualtare. — Alexander Sul, Vorstand der Temesvárer österr.-ung. Bankfiliale, wurde zum Oberinspektor ernannt und mit der Leitung der Kassenabtheilung der österr.-ung. Bank in Wien betraut. — Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi hat dem Direktor des Temesvárer Taubstummen-Institutes Karl Schaffer anlässlich dessen Pensionierung in einem warmgehaltenen Schreiben seinen Dank und Anerkennung ausgedrückt. — Der Beamte der Temesvárer Beaufregulirungs-Gesellschaft Stefan Anheuer ist im Alter von 49 Jahren gestorben.

### Konstituierung der Verfassungspartei.

Hervorragende Politiker und Patrioten unseres Komitates berufen für den 15. Oktober d. M. 10 Uhr Vormittags eine Sitzung im Kasino ein, um die Torontálker Verfassungspartei zu bilden und zu konstituieren.

Das Vorbereitungscomité erließ diesbezüglich folgenden Anruf:

Auf Grund der Erfahrung aus verfloßener Zeit und mit den politischen Umgestaltungen rechnend, besonders aber in der Erkenntniß der speziellen Verhältnisse unseres Komitates richten wir an alle jene, unsere Prinzipien theilenden Söhne unseres Komitates die höfliche Aufforderung, behufs Gründung der Torontálker Verfassungspartei zu der am 15. Oktober 1906, Vormittags 10 Uhr in den Lokalitäten des Nagybesterer Kasino's einberufenen konstituierenden Generalversammlung erscheinen zu wollen.

Die Erfahrungen der vergangenen Zeit liefern uns den Beweis, daß unter dem gesetzlichen Rechtsbestande des die gerechte und billige Gleichheit zwischen den Bürgern verschiedener Muttersprache dieses Landes fördernden 1867-iger Ausgleiches der innere Friede unseres Vaterlandes ein ungeschickter, unser Fortschritt ein dauernder war. Die mehr als vierteljahrhundertlangere Vergangenheit bestätigt es, daß während dieser Zeit die Forderungen unseres Staates sich kräftigten, unser Handel im stetigen Fortschreiten begriffen, unser Ackerbauwesen im Erlöschen und unsere Wirthbürger verschiedener Zunge in pflichtmäßigem friedlichen Einvernehmen mit uns an der Stärkung unseres Staatswesens thatkräftig wirken konnten.

Besonders in unserem Komitate fühlten wir die wirksamen Erfolge dieser Zeit und unser stetes Fortschreiten im Schoße des Friedens.

Unter der Fahne des 1867-iger Ausgleiches kam unser Komitat in jene, den Anforderungen unseres Zeitalters entsprechende befriedigende Verhältnisse.

Der wahre Hüter der Prinzipien des in gesetzlicher Kraft bestehenden 1867-iger Ausgleiches ist heute die Landes-Verfassungspartei, welche derzeit mit den übrigen politischen Parteien aus Gründen des Landesinteresses in Koalition ist.

Dieser Landespartei müssen wir uns alle anschließen die wir Anhänger des 1867-iger Ausgleiches und der mit demselben im Einklange stehenden, durch die Landesverfassungspartei dokumentierten allgemein bekannten Prinzipien sind, wenn wir uns nicht dem aussetzen wollen, daß unser unorganisierter Zustand zu Mißdeutungen Anlaß gebe und dahin führe, daß unsere Parteigenossen in der Leitung unserer Komitats-Verwaltung jeden Einfluß einbüßen.

An die Anhänger des in gesetzlicher Kraft bestehenden 1867-iger Ausgleiches wenden wir uns daher mit dem Ersuchen, zur gründenden Versammlung je zahlreicher zu erscheinen und die Torontaler Verfassungspartei je glanzvoller zu konstituieren beihilflich sein zu wollen.

Mit patriotischem Gruße:

Graf Eugen Karásonyi, Graf Alexander Nafó, Eugen Rónay, Joltán Szent-Jvány, Joltán Jefeľsalussy, Baron Tibor Dániel, Dr. Paul Dániel jun., Joltán Fenovay, Karl Zattalit, Eugen Jefeľsty, Georg Woiching, Julius Barbulofku, Bogumil Jagodits, Dujan Mihajlovics, Stefan Buchetich, Dr. Ernest Annau, Cornel Milof, Robert Petrikovits, Julius Jovanovits und Andreas Wagner.

**Volales.**

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/2 bis 1/3 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

**Königs Namensfest.** Die von den Siebeln herabfallenden Nationalfahnen zeigten ein festliches Ereigniß an. Ungarn feierte am 4. d. M. das Namensfest seines geliebten Königs Franz Josef, des liebenden Vaters seiner Völker. In den Gotteshäusern wurde dieser Moment im Rahmen einer Dantes- und Liebesmesse gefeiert, der nebst den Behörden ein dichtes Publikum königstreu Ungarn beiwohnte. Für das Wohl, die Gesundheit, für das lange ungetrübte Leben unseres geliebten Königs, wurde innerlich gebetet zum Herrn der Heerschaaren.

**Der 6. Oktober.** Ein geschichtlich bedeutungsvoller Moment, der tief eingegraben ist im Herzen aller treuen Ungarn, die mit Pietät gedenken der Großen, der Märtyrer des Reiches, die ihr Leben aufgeopfert für die Selbstständigkeit und Freiheit Ungarns. Die 13 Märtyrer, die in Arab wegen ihres Patriotismus zum Tode begnadigt wurden, ruhen friedlich in der von der dankbaren Nation errichteten Friedensstätte. Friede herrscht und Ruhe im Lande, zwischen König und Nation ist keine Fehde — Ungarn entwickelt sich im Rahmen der Gesetze, naturgemäß. Die 13 Märtyrer des Landes, deren Andenken und Wirken findet einen lauten, dankbaren Nachhall im Herzen aller Ungarn. Helben waren es und Patrioten die Sieg um Sieg durch die Waffen der Begeisterung errungen und die, als dann Alles aus war, mit lächelnden Lippen dem Henter sich stellten. Das Andenken dieser Patrioten beging unsere Stadt heute. In der hiesigen röm.-kath. Kirche fand eine feierliche Trauermesse, gewidmet dem Andenken dieser Helden statt; im Tempel unserer israelitischen Mitbürger wurde im Rahmen des Laubhüttenfestes, dieser Helben, Ungarns Märtyrer, in erhebender Weise gedacht. Die hiesige Kasinogemeinschaft, die stets an der Tete marschiert, wenn es heißt patriotischer Momente zu gedenken, feierte den 6. Oktober in erhebender Weise, in Gegenwart eines dichten Patrioten-Publikums. Das Fest fand unter freiem Himmel statt, vor der Kirche und neben dem Kifs-Monument, gleichsam Gott und die Geschichte zum Zeugen rufend, für die warme Pietät, den Dulbern der Nation gegenüber. Einbegleitet wurde das Fest durch die Klänge des herrlichen Gebetes „Hymnus“ den der „Philharmonische Gesangsverein“ schön sang. Mit dramatischen Schwung und hinreißender Wärme deklamierte Frau Margit Sik, Abrányi's „Tizenhárom“. Ludwig Knyaslov's Festsprache, war eine herrliche Leistung. Voll Schwung, erfassend die große Bedeutung jener freheitsstrahlenden Tage und die große politische Opferfreudigkeit der Führer jener geschichtlichen Ereignisse, lieferte der Redner einen kurzgefaßten, form schönen, inhaltsreichen Ueberblick über die großen Tage, über die Märtyrer dieser geschichtlichen Epoche. Die patriotischen Lieder, von dem Polgár'schen Chöre in prächtigem Zusammenklänge vorgetragen, erhoben die Herzen. Die Bekränzung des Kifs-Monumentes, eines Helben und Märtyrers jener Tage, machte großen

Eindruck auf die vielen hunderte Anwesenden. Mit den Klängen des von der „Philharmonia“, mit tiefer Innerlichkeit gelungenen „Szózat“, hatte das denkwürdige Fest seinen Schluß erreicht.

Nachmittag um 3 Uhr findet das Gedenkfest des Verwaltungslehrcurses im großen Komitatssaale statt. Das Programm ist folgendes: 1. „Hymnus“, gesungen vom Kurschor; 2. Eröffnungsrede, von August Jankó; 3. „Tizenhárom“, vorgetragen von Géza Kovács; 4. „Az aradi tizenhárom“, gesungen vom Kurschor; 5. „Würdigung des 6. Oktober“, Vorlesung von Mathias Malagarsky; 6. „6. Oktober“, deklamirt von Géza Michéls; 7. „Szózat“. Aus dem Saale pilgert das Publikum und die Frequentanten zum „Kifs-Monument“, wo der Kurschor den „Hymnus“ singt. Es folgt die Festsprache von A. Sándor. Sodann deklamirt Johann Karfuss Abrányi's „Tizenhárom“ und mit dem „Szózat“ löst das erhebende Fest feierlich aus.

Morgen Sonntag begehen unsere deutschsprachigen wackeren Ungarn das Gedenkfest der Märtyrer der Nation. Die Feier findet im neuen Gebäude des Bauernvereines, Nachmittags 4 Uhr statt. Das Programm umfaßt folgende Punkte: 1. Gedenkrede des päpstlichen Kammerers, Stadtpfarrer Paul Magyary; 2. Deklamation, vorgetragen von den Fräulein Irene Winkler und Laura Weitefsch; 3. „Hymnus“ und „Szózat“, gesungen vom Gesangsverein. Wir erwähnen, daß am 6. Oktober die Nagybacsereker Unabhängigkeitspartei, die Kasinogemeinschaft und der Torontaler Kulturverein das Monument des General Ernst Kifs betränzten.

**Herbstkongregation.** Wir theilten schon mit, daß die Herbstkongregation des Komitates am 15. o. M. stattfindet. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Zentraloberstufrichters, das Budget pro 1907, die auszuwerfenden Komitatszuschläge 2c. 2c.

**Generalversammlung.** Der Torontaler Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose, hält Morgen Sonntag um halb 10 Uhr im Komitatssaale seine diesjährige Generalversammlung, wozu nicht nur die Mitglieder, sondern auch das große Publikum höchlichst einladet die Vereinsleitung.

**Installation des Nagybacsereker Pfarrers.** Sonntag feiert die Nagybacsereker röm.-kath. Kirchengemeinde, ein erfreuliches Fest. Es findet die feierliche Installation des päpstlichen Kammerers und Pfarrers Paul Magyary statt, dem es gelungen, in kurzer Zeit sich die Anhänglichkeit und treue Liebe seiner Gläubigen nicht nur sondern der gesamten Bevölkerung zu erwerben. Sein hoher Sinn, sein echt christliches, bescheidenes Auftreten, seine Rednergabe und seine persönliche Liebenswürdigkeit im Umgange, eroberter ihm die Herzen und Hochachtung Aller. Der feierliche Akt findet um 10 Uhr Vormittags statt. Die Zeremonie versteht Bischof Árpád Bárdy, der heute Abend halb 6 Uhr in Nagybacsereker eintrifft. Der Bischof wird von der röm.-kath. Kirchengemeinde und der Stadtbehörde empfangen. Kein Zweifel, zu dem Empfange werden sich auch die anderen Konfessionen einfänden, demonstrierend die konfessionelle Eintracht in Nagybacsereker. Dieses friedliche Nebeneinanderleben, hat ja jüngst auch einen glänzenden Ausdruck gefunden, beim Empfange des serbischen Bischofs aus Temesvár.

**Laubhüttenfest.** Am 3. d. M. begann das Laubhüttenfest der Israeliten, zum Andenken an die Wanderzeit derselben durch die Wüste, wo sie in Hütten wohnten. Das Fest dauert acht Tage, sechs davon werden als Nebenseiertage, bloß der erste und letzte Tag als Hauptseiertage gehalten.

**Schwurgericht.** Der Präsident der königlichen Tafel aus Szeged ernannte zum Präsidenten des hiesigen Schwurgerichtes den Gerichtsrath Josef Matk, zum Vertreter desselben aber den Gerichtsrath Johann Zunker.

**Untersuchungsrichter.** Der Justizminister ernannte zum Untersuchungsrichter auf dem Gebiete des Nagybacsereker Gerichtshofes Eugen Benedit.

**Gewerbebehörde.** In der städtischen Gewerbeprüfung unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Joltán Perisits wurden am 2. d. M. folgende Gewerbebewilligungen bewilligt u. zw: Franz Helemlberger, für Strumpfwirkerlei, Atyim Marinkov, für Barbiererei und Franz Reber für Kaffeehaus und Restauration.

**lokale Presse.** In Nagybacsereker wurde unter der Firma „Libertas“ eine Buchdruckerei-Aktien-Gesellschaft gegründet. Im Verlage dieser Buchdruckerei erscheinen zwei Zeitungen: Ein Tageblatt „Délvideki Ujság“ dessen Chefredakteur Ab-

geordneter Dr. Emerich Bárdy, verantwortlicher Redakteur Béla Schröder, der bisher in Arab als Journalist fungierte, und ein deutsches Wochenblatt „Unser Blatt“, dessen Chefredakteur ebenfalls Reichstagsabgeordneter Dr. Emerich Bárdy und verantwortlicher Redakteur der hiesige Advokat Dr. Béla Villik, Hauptmitarbeiter aber Karl Helm sein wird.

**Verlobungen.** Der Bizenotär der Gemeinde Begafentgyörg Hugo Preis verlobte sich mit Frä. Mathilde Csillag in Nagybacsereker.

Der Komitats-Bizearchivar Bogolyub Alezics verlobte sich mit der liebreizenden, musikalisch-begeisterten Tochter Natalia, unseres wackeren Mitbürgers Johann Zavisits.

**Affentirung.** Die Affentirungen in Nagybacsereker finden am 9. und 10. November l. J. statt. Am 9. November die I. Altersklasse in voller Zahl und bis zu 100 die II. Klasse. Am 10. der Rest der II. Klasse, die ganze III. Klasse und die Fremden, die sich hier abstellen lassen wollen. Diese haben sich zeitgerecht, bei dem hiesigen Obernotär zu melden.

**Rekruten.** Aus allen Gauen unseres Komitates erschienen am 2. d. M. gelb angestrichene Koffer, an denen Rekruten hingen, die für den Waffendienst tauglich Erklärten, in unierer Stadt, um ihren Militärdienst anzutreten. Man sah nur wenige selbstbewußte Häupter, alle machten ein etwas länglicheres Gesicht und waren gar nicht sehr frohen Muthes. Der Antritt einer unbekanntenen Karriere, läßt etwas Zweifel zu und die große Ungewißheit drückt sich deutlich in den Augen aus. Jetzt stecken dieselben schon in den Uniformen.

**Daktyloskopie.** Das Justizministerium entsandte hierher den Budapester Polizeibeamten Viktor Gárdonyi, der die Aufgabe hat, einige Angestellte der Staatsanwaltschaft einzuführen in die Lehre der Fingerabdrücke (Daktyloskopie). Am 30. d. hielt Viktor Gárdonyi in den Lokaltäten der Staatsanwaltschaft einen praktischen Vortrag über diese neue Theorie, die aus den Fingerabdrücken auf die Identität des Verdächtigen schließt. Im Besize des Richterkorps, der Staatsanwaltschaft, der Gefangenhäuser-Aufsicht und Polizeibeamten fand dieser Vortrag statt und erklärte Viktor Gárdonyi in ebenso interessanter als genüßreicher Form dieses Mittel der Kriminalistik. Viktor Gárdonyi warf Rückblicke auf ähnliche Systeme, um sich dann eingehend mit der modernen Theorie der Fingerabdrücke zu befassen. Diese beruht auf der Erkenntniß, daß es auf der Welt nicht zwei Menschen giebt, die gleiche Fingerabdrücke haben. Separat demonstrierte der Vortragende in faßlicher Weise die Eigentümlichkeiten der Theorie. Sodann zeigte er die Permutation, mit welcher mathematischen Thefis die Eigentümlichkeiten der Fingerabdrücke festgestellt werden können. Die bewundernswürdige und doch einfache Evidenzhaltung — all' dies mit praktischen Beispielen demonstrierend. Es folgte die praktische Herstellen der Fingerabdrücke an einem Anwesenden. Diese geschieht folgendermaßen: Eine Stahlplatte wird dicht und gleichartig mit schwarzer Farbe bestrichen, auf welcher die Fingertheile der betreffenden Person halbkreisförmig gewalzt werden, sodann wird der Weg des Fingers in die Rubriken einer Druckschrift eingetragten. Dieser Fingerabdruck wird mikroskopisch untersucht, klassifizirt, permutirt und in Evidenz genommen. Das ganze Experiment dauert fünf Minuten. Dr. Desider Boros gab im Namen der Anwesenden seine Anerkennung für den lehrreichen Vortrag warmen Ausdruck. Am Nachmittage des 30. v. M. führte Viktor Gárdonyi die Gendarmen und die Gefangenhäuser-Aufsicht in die Theorie ein, die in Zukunft bei allen nöthigen Fällen die Daktyloskopie praktisch anwenden werden.

**Öffentlicher Dank.** Anlässlich des am 29. September im Elmer'schen Gasthause stattgefundenen Weinlese-Festes der „Nagybacserekeri Polgári Dalegytel“ wurden folgende Ueberzahlungen geleistet: Frau Witwe Eiel János 8 R. 80 P., Herr Andreas Fülöp 1 R. 20 P., Ernst Halász 60 P., N. N. 50 P., J. Oriold 40 P., Krumenader 20 P., N. N., Gendarm 20 P. und Johann Schieber 20 P., wofür die Vereinsleitung obgenannten Vereines ihren besten Dank auch auf diesem Wege ausspricht.

**Unterhaltungen.** Das Weinlesefest des „Polgári Dalegytel“ am Samstag hatte einen glänzenden Erfolg. Die reichen Wingerinnen und Winger in ungarischer Kleidung brachten Leben in die Gesellschaft. Es wurde flott gekostet, flott gestraut — eine lustige Strafe, die mit gutem Humor geleistet wurde. Der folgende Tanz dauerte bis in den Morgen hinein.

Sonntag fand die Hausunterhaltung des „Fachvereines der Nagybesterer kaufmännischen Angestellten“ in der „Stadt Best“ statt.

**Oktobermarkt.** Der Nagybesterer Oktobermarkt beginnt am 11. v. M. und wird inklusive bis 14. fortgesetzt.

**Polizei.** Der Holzschneider Stefan Fazekas liebt mit Zucht den Alkohol. Er ist einer jener hariggeordneten Säuer, die aller Aussicht nach, nie in ein Antialkoholverein eintreten werden.

**Der Wagenraub.** Am hiesigen März-Markt kaufte der Bólaer Landwirt Paul Mattanovich einen neuen Wagen, stellte denselben im „Sava Lella“-schen Wirthshaus in der Tomajchovaczter Gasse ein.

**Theater.**

Seit letzten Samstag ist unser Musentempel wieder bevölkert; Direktor Polgár lehrte schon zum fünftenmale in unsere Stadt zurück und wenn die Anzeichen nicht trügen, so haben wir auch heuer Aussicht auf eine gelungene, abwechslungsreiche Saison.

Die Gesellschaft begann mit der bewährten Operette: „Gül-Baba“ welche den beiden neuen Sängerinnen Lenke Pozsonyi (Veila) und Révész Gelegenheit bot, sich in der vortheilhaftesten Weise einzuführen.

Sonntag Nachmittag gelangte der unverwundliche „Janosvitéz“ zur Aufführung mit Frl. Magányi in der Titelrolle, welche auch diesmal in Spiel und Tanz vorzüglich war.

„Lotti ezredesei“ ist ein sogenanntes Primadonnenstück, welches seinerzeit der vielgerühmten Fekete zu Ehren auf die ungarische Bühne gebracht wurde.

Montag ging das Sensationsstück Lavedan's „Das Duell“ in Szene. Der französische Autor schildert das Duell der Klerikalen und Freidenker, und prächtig geführte Dialoge, geistvolle Bemerkungen lassen uns den Mangel der Handlung vergessen.

Das „Verwünschene Schloß“ von Müllbacher

bot am Dienstag der Gesellschaft Gelegenheit, sich auch in einer älteren Operette zu versuchen. Wahrheitsgemäß sei konstatirt, daß dieser Versuch nicht vollkommen glückte, wohl aus dem Grunde, weil die moderne Mischung dem eigentlichen Kunstgesange wenig Voranschub leistet.

Mittwoch stellte sich Frl. Gisa Szabados in der Titelrolle des Schönhan'schen Lustspiels „Klein Dorrit“ dem hiesigen Publikum vor. Die liebenswürdige Erscheinung, das diskrete Spiel und die seelenvolle Sprache der jungen Schauspielerin machten den besten Eindruck auf das Publikum, der sich in zahlreichen Hervorrufen manifestirte.

Donnerstag. „Der Held des Tages“ betitelt sich das Kadelburg'sche Lustspiel, worin der deutsche Autor die Konkurrenz mit den glücklichen Franzosen aufnimmt. Sowohl die Charaktere, wie die ganze Sceneneinführung ähneln bedenklich den französischen Produkten, welche seit 10 Jahren die europäischen Bühnen beherrschen.

Die Frivolitäten der Operette „Focsakészek“ fanden gestern nur wenig Anklang. Das Stück ist ebenso geistlos, wie schlüpfrißig und die Mitwirkenden thaten noch ein Uebriges im Uebertreiben.

**Theaternachrichten.** Heute Samstag geht als Festvorstellung der „Goldmensch“ von Jókai in Szene. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt: Nachmittag gelangt die Operette „Gül-Baba“ bei ermäßigten Preisen, Abends die Posse: „A mádi zsidó“ zur Aufführung.

**Bermischte Nachrichten.**

**Die Gesundheit des Königs.** Aus Wien wird offiziell gemeldet: Die Gesundheit des Königs ist vollkommen wieder hergestellt. Dienstag Vormittag begab sich der König von Schönbrunn in geschlossenem Wagen in die Hofburg.

**Die Ufke Kálóczy's.** Die irdischen Ueberreste Franz Kálóczy's II. und seiner Emigrationsgefährten werden bekanntlich Ende Oktober heimbeordert. Zu diesem Behufe begeben sich Koloman Thaly, Bischof Wilhelm Franoy, Sektionschef Ludwig Tallóczy, Präsident des Kunstobjekte-Landeskomiteés Baron J. Förster u. der Anthropologe A. Török nach Konstantinopel, von wo die Särge mittels Schiff nach Konstanza überführt werden.

über Székő, sondern über Satoraljaújhely nach Kassa, wo die Beisetzung unter Beteiligung der Armee mit großem Pompe erfolgen wird.

**Todessturz einer Prinzessin.** Ueber den freiwilligen Todessturz einer Prinzessin wird aus Rom bepefchirt: Prinzessin Margarethe Paterno beging Selbstmord, indem sie sich aus dem Fenster ihres Palastes hinabstürzte.

**Keine Kontrollversammlung.** Die Kontrollversammlungen unterbleiben bekanntlich im laufenden Jahre, somit sind die Urlauber und Reservisten des gemeinsamen Heeres und der Honvéd von dieser vorchriftsmäßigen Meldepflicht für heuer entbunden.

**Zinsenzahlung nach den Steuerrückständen.** Ministerpräsident Alexander Wekerle traf als Finanzminister folgende Verfügungen hinsichtlich der Zinsberechnung nach den Steuerrückständen: Nach den aus der Zeit vor dem Jahre 1905 datirenden, ferner nach dem vom 3. (Juli) Quartal dieses Jahres fällig werdenden Steuern, mögen dieselben welchen Betrag immer ausmachen, sind 5-prozentige Zinsen zu berechnen.

**Ein Arzthonorar von 25 Millionen Kronen.** Aus Berlin wird berichtet: Ein mexikanischer Millionär Namens Briengos, der an Auszats leidet und von den Ärzten seines Landes als unheilbar angesehen wird, machte neulich, so wird der „Böf. Zig.“ aus Kopenhagen geschrieben, in amerikanischen Zeitungen bekannt, er wolle 25 Millionen Kronen Demjenigen geben, der ihn von seinem Leiden befreie.

**Das neue amerikanische Einwanderungsgesetz.** Aus London wird gemeldet: Dieser Tage trat in den Vereinigten Staaten das neue Einwanderungsgesetz in Kraft, demzufolge jeder Nichtamerikaner, der in einem amerikanischen Hafen eintrifft, mag er ein Kajütenpassagier sein oder auf dem Zwischendeck ankommen, den Einwanderungs-Inspektoren ein vollkommenes, bis auf die kleinsten physischen Details gehendes Nationale abgeben muß.

**1906 — das beste ungarische Erntejahr.** Das Ackerbauministerium hat einen Saatensstandsbericht veröffentlicht, aus welchem nunmehr die definitiven Ergebnisse der Ernte zu entnehmen sind. Dieselben sind wesentlich günstiger als alle vorherigen offiziellen Schätzungen und nähern sich denjenigen Ziffern, die von privater Seite immer angenommen wurden.



# Inserate.

**Somatose**  
(Fleisch-Eiweiss)

Nähr- und  
Kräftigungsmittel

für

Magen- und  
Nervenleidende

etc. 108/1-16.7

208-10.4

**Serravallo's**

**China-Wein mit Eisen**

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzügl. Geschmack. Ueber 3500 ärztl. Gutachten.

**J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola**

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K. 2.60 und zu 1 Liter à K. 4.50.

**Fisch-Verkauf.**

Bei der Herrschaft Ěcska werden während des Abfischens des „Fehértó“-Teiches

**vom 11. Oktober an**

ein grösseres Quantum von Karpfen, Schill und diverse andere Fische bei dem Fischhaus in Lukácsfalva verkauft.

Central-Verwaltung.

231-1.1

Allenfabrik Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig u. Eger.

Weltausstellung St. Louis 1904 höchste Auszeichnung „Grand Prix“

**Globin**

ist das beste und feinste

**Schuhputzmittel**

(165b-4.8)

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.**

Getrag für

**Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und **Erkältungen** angewendet wird.

**Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Tordt**, Apotheker in Budapest.

**Dr. Nichter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.**

Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verwand täglich.

235-1.1

**Haus** günstigste und schönste Lage in einer großen serbischen Gemeinde für Geschäft, Depôt, Gasthaus, und Nebenlokalitäten dringend zu verkaufen. Auskunft erteilt **Cristian Anton**, Kundschaftsamt, **Nagybeeskerek.**

230-1.1

**Dr. Alois Heinermann**

Augen-, Ohren- und Kinderarzt

ordiniert von nun an

**Nachmittag von 3-4 Uhr.**



Im **Hause Nr. 1479** **Temesvárer-Gasse** ist ein **Kukurutz-Kotarka** sofort zu vergeben.

Näheres durch **Anton Oldal.**

234-1.1

## Wohnung

im **Vudy-Neubau**

bestehend aus **2 Zimmern, Vorzimmer, Küche u. Nebenräumlichkeiten** (Wohnzimmer mit elektrischer Beleuchtung) ist vom **1. November zu vermieten.**

Näheres zu erfragen bei Herrn **ANTON BOLESNY.**

233-1.1

## Kundschafts-Amt

Ich beehre mich dem hochgeehrten Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich das

übernommen habe und werde immer bestrebt sein, den Wünschen des hochgeehrten Publikums auf das Beste zu entsprechen.

Ich bitte höflich bei Aufnahme der Diener die Namen und Adressen der geehrten Herrschaften, so auch die Bezahlung der aufzunehmenden Dienstleute mir bekannt zu geben.

Um gütiges Zutrauen bittet ergebenst

**A. Christian.**

229-1.1

**FR. PAUL PLEITZ**

**Buch- und Steindruckerei**

**Nagybeeskerek**

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller **DRUCKSORTEN** in geschmackvollster Ausführung.

Haute Nouveauté!

**Delice**

Jede Anpreisung überflüssig, da Jeder, der dieses Cigarettenpapier einmal benützt, ein anderes nicht kauft.

bestes echt französisches

**Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.**

1-52 40



Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.

**Beste Nahrung für gesunde und magenkranke Kinder.**

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nährmittel R. KUFKE, Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.

(171/a-9.3)



Schmückt Euer Heim im Winter,  
Euren Garten für den Frühling  
mit echten Haarlemer  
**Blumenzwiebeln.**

Gegen Postanweisung von Kronen 8.— = holl. fl. 4.—  
senden wir franko und zollfrei durch Oesterreich-  
Ungarn, wie alljährlich unsere beliebten Normal-  
Kollektionen, entweder 30 Hyacinthen für Gläser  
oder 40 für Töpfe, oder 50 für den Garten, oder  
eine Kollektion für Zimmer von 150 St. für 45 Töpfe,  
oder eine Kollektion für Garten von 250 St., oder  
eine Kollektion für Zimmer und Garten von 240 St.  
(enthaltend, eine prächtige Auswahl von Hyacinthen,  
Tulpen, Narzissen, Grvns, Seille, Schneeglöckchen  
u. s. w. 202-10.9

Reichillustrierter, mit vielen Kulturangaben ver-  
sehener Hauptkatalog, welcher auch ein spezifiziertes  
Verzeichniss der Kollektionen enthält, gratis u. franko.  
Blumenzwiebelzüchterei „Huis ter Duin“ (A.-G.)  
Noordwijk bei Haarlem (Holland).

Netto 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Kg.  
**Kaffee**

u. z. w.:

- Ceylon Plant. u. s. w. . . . . Kr. 14.—
- „ Spezialität . . . . . „ 15 50
- Piraldi Janco Portorico . . . . . „ 16.—
- Mocca arab. Hodejda . . . . . „ 17.—
- Costarica fein . . . . . „ 16 50
- Port Limon feinst . . . . . „ 18.—
- Soemanik Spezialität . . . . . „ 20.—

offerirt franco gegen Nachnahme

**WILHELM HAAS, Triest.**

Erstes Triester Kaffee-Spezial-Geschäft. — Preiscurant  
auf Wunsch gratis. 220-5.4

Echt nur in mit dem Namen „SICULIA“ versehenen Flaschen!

Das Málnáser „SICULIA“ Quellwasser



ist der König aller salzigen  
Sauerwasser.  
Durch Felsenschichten gebohrte ar-  
tesische Quelle.  
Behebt sofort Magenbrannen. Seine appetit-  
anregende Wirkung ist unübertrefflich.  
Prompt wirkende Spezialität gegen ka-  
tarthale Erkrankungen der Kehle, Lunge,  
Lufttröhre, des Magens, der Nieren, Blasen.  
Das Gutachten der Herren Professoren  
Korányi, Kéty, Tauszk, Riegler  
bezeichnen Siculia Heilquelle als  
die Málnáser reichhaltigstes  
natürliches, alkalisch salziges Sauerwasser  
des Kontinents.  
Hauptdepot für Ungarn:  
**BRÁZAY KÁLMÁN** BUDAPEST.  
József-körút 37.  
Erhältlich in jeder Apotheke, allen Drogerie-  
und Spezereihandlungen.  
Generaldepot in Nagybeszterek  
bei Herrn **JOSEF WEHNER.**

148-25.22



Offen Lebensversicherungs-Antrag abgewie-  
fen wurde, wende sich vertrauensvoll an  
den Hauptagenten **Dezider Celhes** Buda-  
pest, I., Attila-utca 85. Retourmarke erbeten.  
Subagenten werden honorirt. 219-4.4

Wer an Gicht, Rheuma, Ischias leidet,  
kaufe eine Flasche  
**Dr. Flesch's Gicht-Fluid**

welcher Gicht, Rheuma, Hand-, Fuss-, Rücken- und  
Kreuzschmerzen, Hände- und Füßeschwäche, sowie  
Anschwellungen sicher heilt. Die Wirkung macht sich  
in kürzester Zeit fühlbar. Erhältlich in  
Dr. E. M. Flesch's „Magyar Korona“-Apotheke  
**GYÖR, Baross-ut 24.**  
1 1/2 Deziliterflasche K. 2.—, zum längerem Gebrauch  
Familienflaschen Kr. 5.—. Bei Bestellungen von  
drei kleinen, oder zwei Familienflaschen erfolgt be-  
reits Franko-Zusendung. 227-36.2

**JOHANN SZELGRAD, NAGYBESZTEREK.**

Betonirer, Steinmetz und Bildhauer.

Werkstädte u. Geschäft Temesvárer-Gasse Nr. 1482/41. (eigenes Haus).



Erlaube dem hochgeehrten Publikum von hier und Umgebung zur Kenntniss zu bringen, dass ich ein  
Gegründet **GRABSTEIN-GESCHÄFT** Gegründet  
1898. 1898.

eröffnet habe, wo ich alle Gattungen ungarische, schlesische, tiroler und imitirte Grabsteine,  
in auserwählten Formen stets am Lager halte.

Uebernehme alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie:

**Grab- und Grufteinfassungen, Aufschrift-Gravirungen,** ferner  
Cementierungs-Arbeiten aller Art, Mosaik- und Terrassen-Betonierungen; Pflasterungen in Cement-  
und Mosaikplatten; Rabiz- oder Gipswölbungen für Kirchenbauten; Fagade-Arbeiten in Cement- und  
Gipsguss laut Zeichnung; Mosaik-Treppen-Stufen, Badewannen, Rinnen, Ausguss-Steine und Stall-  
einrichtungen, ferner halte ich stets ein Lager von Hofbrunnen- und Schweins-Trögen;  
Hutweide-Brunnen-Tröge werden in jeder Länge an Ort und Stelle aufgestellt; alles in solidester  
Ausführung und zu den billigsten Preisen. 224-3.2

Kostenvoranschläge über Bauarbeiten sende ich gratis.



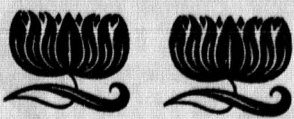
119-5.5

**FR. PAUL PLEITZ,**

Buch- u. Steindruckerei  
Nagybeszterek,  
empfehlte sich zur Anfertigung aller  
Drucksorten  
in geschmackvollster  
Ausführung.

**Theebutter**

Alleinverkauf  
der Torontálerzsebetlaker  
Erzeugnisse,  
anerkannt die beste  
Qualität.  
Garantirt 250 Gramm  
per Stück  
= 60 Heller. =



**Offerire Kaffee:**

Santos . . . . .	K. 2 32	Mocca . . . . .	K. 3 20
Manilla . . . . .	2 40	Mocca arab. . . . .	3 80
Portorio . . . . .	3 —	Ceylon . . . . .	4 20
Kostarioa . . . . .	3 40	Perl Santos . . . . .	3 —
Goldjava (Libéria) . . . . .	3 —	Portorio . . . . .	3 40
„ (gewählt) . . . . .	3 30	Java . . . . .	3 —
„ Menado) . . . . .	3 80	Cuba . . . . .	3 60
Cuba . . . . .	3 60	Ceylon . . . . .	4 —

Meine Preise sind konkurrenzlos, jede Probebestellung sichert mir ständige Kunden.  
Die Preise verstehen sich per Kilogramm und Abnahme  
von mindestens 4 1/2 Kilo in beliebiger Eintheilung franco  
jeder Poststation gegen Nachnahme.

Solide prompte Bedienung sichernd

Hochachtend

**GALLER PÉTER,**  
NAGYBESZTEREK.

(vormals Haidegger Odón)  
„zum weissen Hahn“.  
(61-50.35)

**Schinken,**

Braunschweiger Kalt-  
aufschnitt, Caviar.  
Käse, Thee, Rum, Cognac,  
Slivovitz, Treber, Boro-  
vicska, Liquere in grösster  
Auswahl, Champagner,  
Dessertweine,  
Mineralwässer stets frische  
Füllung.

